Das Ordnen von Details

»Am Ende ohne Ende«: Thomas Vinson in der Eingangshalle des Uni-Klinikums

Gut zwei Jahre lang hingen in der Eingangshalle des Uni-Klinikums die atmosphärisch wirkenden, großformatigen Farbgemälde von Veronika Dutt. Diese langfristige Hängung gehört zum Konzept der Kunstbeauftragten des Klinikums, Dr. Susanne Ließegang. Nun war die Zeit für einen Wechsel gekommen, ausgewählt hat sie Thomas Vinson, der seit einigen Jahren auch im Gießener Raum als Künstler bekannt ist. Das Besondere der Raumsituation im Eingangsbereich der Klinik muss dabei berücksichtigt werden, so Ließegang. Die vielen Menschen, die hier tagtäglich ein- und ausgehen, sollen ein visuelles Angebot erhalten, ohne dass dieses zu aufdringlich ist.

Vinson wurde 1970 in Paris geboren, wuchs dort in einer intellektuellen und kulturinteressierten Familie auf, der Vater war Architekt, die Mutter unterrichtete am Goethe-Institut. Doch kannte er immer auch ein anderes, bodenständiges Milieu, das bei seinen Großeltern in Gießen stattfand. So ist er zweisprachig aufgewachsen und lebt diese Nationenverbindung bis heute. In der künstlerischen Ausbildung wendete er sich zunächst der Bildhauerei zu, fand dann zur konkreten Kunst. Er entwickelte seinen eigenen Weg, der immer wieder das wahrnehmende und raumbezogene Sehen thematisiert.

»Eigentlich bin ich immer am Ordnen«, sinniert er. Vielleicht so wie der Vater seine kostbaren Bücher und die Großmutter die Blusen in ihrem Gießener Geschäft sortierte. Seine Prägung war auf jeden Fall, alles mit Sorgfalt und Respekt zu behandeln, auch das kleinste Detail zu beachten.

Die Anfrage zur Ausstellung im Uni-Klinikum erreichte Vinson bereits im Februar dieses Jahres, seitdem beschäftigt er sich mit dem Ort und der Kunst, die dort möglich sein könnte. Er hat sogar ein bildgebendes Verfahren entwickelt, das klinischen Mitteln entspricht: Er nutzt Laserstrahlen zum zeichnen. Dafür kooperierte er mit einem Programmierer, der seine optischen Vorstellungen von Linienanordnungen in ein digitales Programm umsetzte. Gelasert wurde auf Pappkartons verschiedener Stärken und Oberflächen, sodass die Ergebnisse in ihrer Zartheit und Variationsbreite überraschen. In die Sitzecke gehängt, geben sie dieser Wartenische gegenüber dem Informationsschalter etwas meditativ Beruhigendes.

Thomas Vinson hat auf Leisten Holzobjekte angeordnet, die im schnellen Vorbeigehen wie kostbare Bücher wirken. (Foto: dkl)

An den seitlichen Wänden der großen Eingangshalle hängen je drei große Vitrinenkästen, in denen auf je drei Holzleisten seine Holzobjekte angeordnet sind. Im schnellen Vorbeigehen wirken sie wie kostbare alte Bücher. Beim näheren Betrachten lässt sich kaum entscheiden, ob es sich dabei um skulpturale Zeichnungen oder Skulpturen mit zeichnerischen Elementen handelt. Auch hier fasziniert die Vielfalt der Oberflächen, Farbnuancen und Linienführungen.

Oft sind es Fundstücke, die er zusammensetzt, mal in der Naturoptik belässt, mal lackiert. An der einen Stelle reicht ihm die Linie, die durch das Aneinanderfügen entsteht, an anderer Stelle greift er mit der Fräse ein. Der Ausstellungstitel »Am Ende ohne Ende« meint die Unbeendbarkeit seiner Arbeitsweise.

Dagmar Klein